



## Das LVR-Freilichtmuseum in Lindlar

VON MICHAEL KAMP, IGB

In Lindlar im Bergischen Land und in Kommern in der Eifel betreibt der Landschaftsverband Rheinland (LVR) jeweils ein Freilichtmuseum, beide unterscheiden sich in Alter, Größe und Vermittlungsauftrag.

Die Planungen für die Einrichtung in Lindlar, einer rund 30 Kilometer östlich von Köln gelegenen bergischen Gemeinde, begannen 1979. Im Jahr 1990 nahm die Bebauung des 25 Hektar umfassenden Museumsgeländes im Lingenbachtal ihren Anfang. Acht Jahre später wurde das „Bergische Freilichtmuseum für Ökologie und bäuerlich-handwerkliche Kultur“, so der ursprüngliche Name, eröffnet.<sup>1</sup>

Bevor jedoch eine kleine Bandweberei aus Wuppertal als erstes Museumsgebäude eingeweiht werden konnte, fand eine fachlich fundierte Rekonstruktion der Kulturlandschaft des Museumsgeländes statt. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der unterschiedlichsten Disziplinen – von der Biologie bis zur Volkskunde – kreierte auf Grundlage historischer Quellen, von Geländeuntersuchungen sowie Monitorings der Fauna und Flora den Idealplan einer agrarisch genutzten Landschaft, wie sie im Bergischen Land vor dem 1955 verabschiedeten „Grünen Plan“<sup>2</sup> typisch war.<sup>3</sup> Die daraus resultierenden Pflanzaktionen, Renaturierungen sowie Wasser- und Wegebaumaßnahmen schufen nicht nur ein abwechslungsreiches und kleinteiliges Landschaftsbild, sondern auch neue Lebensräume für Pflanzen und Tiere. Regelmäßig stattfindende Monitorings freilebender Arten weisen seither Habitats im Museumsgelände nach, obwohl jährlich rund 100.000 Menschen das Freilichtmuseum frequentieren.<sup>4</sup>

Hier befinden sich auch zwei Messpunkte, deren Ergebnisse mit dazu beitrugen, dass der Entomologische Verein Krefeld e.V. das Sterben der Insekten in Deutschland nachweisen konnte.<sup>5</sup>

1 Michael Kamp: Intervention und Widerständigkeit – zur Entstehungsgeschichte des LVR-Freilichtmuseums in Lindlar, in: Christiane Cantau, Michael Kamp und Elisabeth Timm (Hg.): Figurationen des Laien zwischen Forschung, Leidenschaft und politischer Mobilisierung. Museen, Archive und Erinnerungskultur in Fallstudien und Berichten, Münster – New York 2017, S. 105-124

2 Der „Grüne Plan“ ist das Agrarförderprogramm der jungen Bundesrepublik Deutschland schlechthin. Beachtliche Finanzmittel sollten ab 1955 helfen, die Lebensverhältnisse der Landbevölkerung auf städtisches Niveau zu bringen.

3 Das Lingenbachtal. Ökologische Grundlagen des Bergischen Freilichtmuseums Lindlar, Köln 1991



1,2 Die beiden annähernd vom gleichen Standort und mit dem zeitlichen Abstand eines Vierteljahrhunderts aufgenommenen Fotografien veranschaulichen den Erfolg der Renaturierungs- und Biodiversifizierungsmaßnahmen. (Fotos: LVR-Freilichtmuseum Lindlar 1990 und 2015)

Im Umfeld der mittlerweile 40 versetzten historischen Gebäude wird auf traditionelle Art und Weise Gartenbau und Landwirtschaft mit Tierhaltung betrieben. Partizipation wird im Lindlarer Museum groß geschrieben und viele ehrenamtlich Aktive bringen ihre Arbeitskraft und Ideen ein. Die Institution ist in der Region gut vernetzt und der zur Zeit rund 1.700 beitragspflichtige Mitglieder zählende „Verein der Freunde und Förderer des Bergischen Freilichtmuseums Lindlar e.V.“ ist so leistungsfähig geworden, dass er sogar anspruchsvolle Bauprojekte finanzieren kann.<sup>6</sup>



- 
- 4 Die Monitorings werden von der LVR-Abteilung Kulturlandschaftspflege gefördert und erscheinen in der Reihe „Arbeitsstudien“. Die bislang letzte Arbeitsstudie 41 firmiert unter dem Titel „Gewässeruntersuchungen im Bereich des LVR-Freilichtmuseums Lindlar“.
  - 5 Die Ergebnisse trugen mit dazu bei, dass die Problematik des Insektensterbens in Deutschland einer breiten Öffentlichkeit bekannt wurde. Die notwendige Grundlagenforschung betrieben Dr. Martin Sorg und seine ehrenamtlichen Mitstreiter des Entomologischen Vereins Krefeld e.V. mit ihren regelmäßigen Insektenzählungen über einen Zeitraum von annähernd 30 Jahren. Eine entsprechende Veröffentlichung ist geplant. Zur Problematik siehe insbesondere: Gretchen Vogel: Where have all the insects gone?, in: Science Magazine, 12 May 2017, Vol 356, Issue 6338, S. 576-579 oder Anke Sparmann/Solvin Zankl: Tatort Wiese, in: GEO, Ausgabe 03/2017, S. 54-65.
  - 6 <https://www.foerderverein-bergisches-freilichtmuseum.de>

- 3 Die Umnutzung des Müllershammers zur Lumpenreißerei nach 1870 veranschaulicht frühe Globalisierungs- und Recyclingtendenzen im Industriezeitalter. Die Ausstellung „Textile Wege“ thematisiert auch die Folgen unserer Überflusgesellschaft. (Foto: LVR-Freilichtmuseum Lindlar)



4 und 5

*Die 1861 errichtete Schule aus Waldbröl-Hermesdorf unmittelbar vor der Demontage und während des Wiederaufbaus im Freilichtmuseum im Sommer 2019. Die Versetzung erfolgte in großen Wandteilen. (Fotos: Michael Kamp, 2017 u. 2019)*



6  
*Blick über das Gelände des LVR-Freilichtmuseums Lindlar mit der Museumsherbe im Vordergrund (Foto: LVR-Freilichtmuseum Lindlar, 2018)*

Dieser besonderen Situation geschuldet, vermittelt das Lindlarer Freilichtmuseum nicht nur die agrarische Alltagsgeschichte seines Einzugsgebietes, des Bergischen Landes, sondern versteht sich auch als Bildungseinrichtung für die praxisnahe Veranschaulichung der Ziele der Agenda 2030. Dies geschieht im Sinne von „global denken und lokal handeln“ auf vielfältige Art und Weise. Besondere bauliche Hotspots der am Lebensalltag der Besuchenden orientierten pädagogischen Arbeit sind die Lumpenreißerei Müllershammer mit ihrer Umweltwerkstatt und die Präsentation „Textile Wege“ sowie der auf 1934 datierte Holzbau des Forsthauses Broichen, der die Wechselwirkungen zwischen Wald und Klima allgemeinverständlich und einprägsam aufzeigt.

Zur Zeit wird die 1861 in Bruchsteinbauweise errichtete Schule aus Waldbröl-Hermesdorf im

Gelände wieder aufgebaut. Als weiteres größeres Vorhaben soll ein Obsthof aus dem 19. Jahrhundert folgen, der die im Bergischen einst weit verbreitete (wirtschaftliche) Veredelung der Äpfel, Birnen, Kirschen und Pflaumen zu Gelee, Marmelade, Säften und Bränden mit dem Ziel der Regionalermarktung praktizieren wird.<sup>7</sup> Einen wesentlichen Beitrag des nachhaltigen Bildungsangebotes leistet die Herberge in „Gut Dahl“, die mit ihren 40 Übernachtungsplätzen einen mehrtägigen Museumsaufenthalt ermöglicht und sich reger Nachfrage erfreut. 🍷

7 Michael Kamp: Äpfel, Birnen, „Kraut“ und Obstwasser – das LVR-Freilichtmuseum in Lindlar und die Obstbaukultur im Bergischen Land, in: Jahrbuch des Rhein-Sieg-Kreises, Ausgabe 34, Jahrgang 2019, S. 136-141